

überzeugt, daß Europa nach diesem Kriege eine Ordnung bekommen müsse, die die kontinentalen Interessen berücksichtige, aber er habe den Eindruck gewonnen, daß Deutschland dazu einfach nicht in der Lage sei. Die deutsche Politik würde seiner Meinung nach wohl den Anstoß zu einer solchen Ordnung des Lebens der europäischen Völker geben, würde aber, da sie in sich selbst unehrlich sei, nur Abwehrkräfte auslösen und so unter gar keinen Umständen die Rolle spielen, die sie sich wünsche. Es sei nicht so, daß Europa von Deutschland und möglicherweise noch Italien neu geordnet werden könne, während alle anderen Völker mit der Hand an der Hosennaht strammstünden und nur noch zum Befehlsempfang erscheinen dürften.

Die Souveränität der Völker und ihr nationaler Stolz seien etwas Gegebenes und Gewachsenes, und nur mit diesen Kräften könne man die Zukunft gestalten, aber nie gegen sie. Es könne doch auch den Deutschen nicht unbekannt geblieben sein, daß die Aversion gegen Deutschland ständig im Wachsen begriffen sei und daß nicht nur Deutschland, sondern auch die deutsche Politik das Gesicht verloren hätten. Gerade das nationalsozialistische Deutschland mit seinem Kampf für Sauberkeit und die Freiheit des nationalen Lebens habe alle Voraussetzungen gehabt, nicht nur Sympathie, sondern sehr reale Kräfte zu wecken. Heute müsse man indessen feststellen, daß z. B. langjährige Deutschenfreunde in Norwegen, die immer noch bereit gewesen wären, der deutschen Politik etwas nachzusehen und negative Erscheinungen auf das schwere Ringen Deutschlands zurückzuführen, heute völlig anderer Auffassung seien und zu einer instinktiven Ablehnung der deutschen Methoden und der deutschen Politik gekommen wären. Er wollte hier in diesem Zusammenhang keine Namen nennen, könne uns aber versichern, daß ihn diese Tatsache selbst erschüttert habe und daß ihm dadurch erst so recht bewußt geworden wäre, wie sehr wir uns auch hier im Lande verhaßt gemacht hätten.

Das Gespräch wandte sich dann einer Erörterung der Lage zu, die Herr Neumann gab, wobei als die wichtigste Aufgabe der kommenden Monate die Sicherung des norwegischen Raumes herausgestellt wurde. Der Reichskommissar⁴⁾ sei willens, auch mit brutaler Gewalt die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß das Land in sich befriedet würde und daß für den Fall kriegerischer Ereignisse in Skandinavien eine Partisanengefahr von vornherein nicht entstehe. Quisling widersprach nicht einem Versuch, die diesbezügliche bisherige Politik des Reichskommissars zu verteidigen, indem einerseits herausgestellt wurde, daß die z. B. in Svolvær und Trondheim getroffenen Maßnahmen zwar außerordentlich hart seien und auch als brutal bezeichnet werden könnte, sie aber ganz ohne Zweifel insofern als richtig angesehen werden müßten, als der Hang, den Engländern und anderen Sabotagetrupps Unterstützung zu gewähren, bedeutend geringer geworden sei.

Quisling zeigte sich nicht abgeneigt, die Frage des Verbleibs der Hütten in dem Sinne geregelt zu sehen, daß die meisten Hütten abgetragen und für Zwecke des Arbeitseinsatzes zur Verfügung gestellt werden sollten.

4) Terboven.